

St. Peters Bote.

23. Jahrgang Münster, Saßl., Donnerstag, den 16. September 1926 Fortlaufende Nr.
No 32 1176

**ORA ET
LABORA**

Bete und Arbeite!

Welt-Rundschau.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund

Die Zeit der Überraschungen ist noch nicht vorüber. Als letzten März die Versammlung des Bölkerbundes, welche Deutschland in den Bölkerbund und als einziges ständiges Mitglied in den Bölkerbundsrat aufnehmen sollte, unverrichteter Dinge ausseinandergehen mußte, war in der Tat nicht abzusehen, wie die Dinge in der Herbitversammlung des Bundes besiegeln sollten. Es stand fest, daß Deutschland sich nicht wieder um Aufnahme bewerben würde, wenn es nicht vorher die Sicherheit erlangte, daß es, und zwar allein, nebst den Großmächten England, Frankreich, Italien und Japan zum ständigen Mitgliede des Rates erwählt werden würde. Zugleich war vorauszusehen, daß wenigstens der eine oder der andere von den Staaten, welche daselbe Recht beanspruchten, nicht freiwillig darauf verzichten würde. Die Auflösung einer Studienkommission, die der Bölkerbund damals kurz vor der Vertragung zu dem Zwecke aufstellte, um eine zufriedenstellende Lösung für die Herbitversammlung vorzubereiten, botte zu sehr das Zeichen einer Verlegenheitsaktion auf die Stirne geschrieben, als daß man auch nur die geringste Hoffnung auf sie setzen konnte. Und trotzdem ist es gelungen: am 8. September wurde Deutschland durch einstimmigen Besluß eingeladen, seinen Sitz im Bölkerbunde und nicht den vier Großmächten seinen Sitz im Bundesrate einzunehmen. Für letzteren kam kein anderes Land in Betracht.

Die Forderungen bestanden, um auf die Forderung überall Stimmung zu machen. Aber die Gegenseite zwischen den Forderungen Deutschlands und Spaniens waren unüberbrückbar. Der Bölkerbund mußte die Wahl zwischen den beiden Ländern treffen; da Spanien für den Fall der Nichtgewährung seines Wunsches mit seinem Austritt gedroht hatte, konnte er nicht beide in seinem Schoße bergen. Nachdem die Aufnahme Deutschlands vollzogen war, erklärte Spanien am 11. September formell seinen Austritt.

Am 4. September hatte sich die Studienkommission definitiv geeinigt, der am 7. September zusammengetretene Permanenz den Vorstand zu machen, erhielt Deutschland in den Bölkerbund aufzunehmen und ihm allein einen ständigen Sitz im Rat zu gewähren; zweitens, drei neue Sitze für den Rat zu schaffen und zwar halbständige, um, soweit als möglich, dem Anspruch Spaniens, Polens und Chinas entsprechen zu können, sofern diese sich damit zufrieden geben würden; drittens, Spanien besonders einzuladen, sich um einen dieser halbständigen Sitze zu bemühen.

Die Wahl Deutschlands als Mitglied des Bölkerbundes und des Rates erfolgte einstimmig am 8. September. Der französische Auslandsminister Briand gab als Erster mit einem kräftigen Ja seine Zustimmung. Nun folgte Vandervelde, von Belgien mit beinahe französischer Begeisterung, dann Chamberlain von England mit Gührer aller Herzen.

Das Hauptverdienst an der Lösung gehörte diesmal der englischen Diplomatie, die Lord Cecil, ihrem Vertreter in der Studienkommission, die Wege vorzeichnete. Vor allem gab England die Erklärung ab, es würde einer Vermehrung der itändigen Kräfte außerhalb des Stiles für Deutschland nicht zustimmen. Diese Erklärung mag für den englischen und deutschen, aber nicht für die nationale Begeisterung, wie es einem Engländer gezielt; dann die übrigen Vertreter der Nationen. Der einstimmige Beschluss löste eine großartige Begeisterung aus. Unmittelbar nach Vertragung der Versammlung wurde ein Telegramm an den deutschen Auslandssminister Stresemann nach Berlin obgesandt, der das Resultat der Sitzung ankündigte.

Die Vertreter der skandinavischen Staaten hatten dagegen protestiert, daß Deutschlands Aufnahme mit der Vermehrung der nicht ständigen Bataillone von 6 auf 9 veranlaßt werden sollte. Aber Deutschland hatte bereits vorher seine Zustimmung zu dieser Vermehrung gegeben. Infolge dessen wurde der Protest zurückgezogen und die Vermehrung der Sitzes ebenfalls einstimmig beschlossen.

degen Inhaber in der Versammlung des Böllerbundes durch eine Zweidrittelsmehrheit aufs neue bestätigt werden könnten. Der Zweck dieses Vorschlagess war, die Empfindlichkeit jener Nationen zu schonen, deren Verlangen auf einen ständigen Sitz nicht berücksichtigt werden konnte. Es sollte eine Abzahlungszahlung sein, ein Kompromiss: während sie nicht alles bekommen, das sie wünschten, war das Gebotene praktisch fast gleichbedeutend mit einem ständigen Sitz im Rote.

Die deutsche Delegation mit Stresemann an der Spize erhielt in der Versammlung des Böllerbundes am 10. Sept., u informell deutelands Aufnahme zu bestätigen. Stresemann betonte in seiner Rede das Verlangen Deutschlands, am friedlichen Aufbau Europas und der Weltattractivität mitzuverarbeiten. Seine Worte wurden wiederholt mit Beifall begrüßt. Auf ihn folgte Briand in einer begeisterten Rede, in der er verkündete, daß von jetzt an die Donner der Kanonen zwischen Frank-

Unter den drei Präsidenten für einen ständigen Sitz, Spanien, Brasilien und Polen, verzichtete nur Polen auf seinen Anspruch. Brasilien erklärte schon frühzeitig seinen Austritt aus dem Völkerbunde und schaltete dadurch selbst die Schwierigkeit aus. Zugleich ersparte es sich die vermeintliche Demütigung, mit seinem Anspruche abgewiesen zu werden. Spanien dagegen hielt an seinem Misserfolg fest und seinem An-

(Fortsetzung auf S. 4)

Kirchenverfolgung in Mexiko

von Dr. Joseph Eberle

Die Tagesspreche ist voll von Meldungen über die Kirchenvorfolgung in Meriko. Ein unmögliches Regime von halbgelöbten und unabkömmligen Abenteuerern erliegt unmöglichen Gesetzen gegen die Kirche, Gesetze, die bedeuten: Schließung der päpstlichen Universität und der Priesterseminarien, Ausweisung aus ländlicher Priester und Ordensleute, Verbot von religiösen Orden überhaupt, Erklärung der Kirchen und Kirchengräber als Nationaleigentum, Bedeutzung der Zahl der einheimischen Priester und deren Einschränkung mit Laienprofessioen, Verbot für die Priester, die Tonsur und besondere kirchliche Gewandung zu tragen und Ausschluss der Priester von den bürgerlichen und politischen Rechten; dann Stellung des Staates, des Unterrichts in den Schulen unter Staatskontrolle usw. Natürlich protestiert die katholische Kirche Merikos gegen solche Gesetze, und sie hat sich, um die katholische Bevölkerung in ihren tiefsten Tiefen zur Abneigung aufzurütteln, zur Einstellung der Gottesdienste entschlossen. Aus dieser Situation heraus gab es bereits Zusammenstöße mit blutigen Töpfen; Zusammenstöße, deren weitere Töper nur Stunde nach abgeschlossen werden können.

Würdenfirmie sind in Merito nichts Neues, sind seit etwa hundert Jahren, seit Abdrücklung der spanischen Herrschaft und eines kurzen autoritativen Regimes immer wieder an der Tagesordnung. Es liegen in den Bevölkerungsverhältnissen selber gewisse Voraussetzungen für religiöskulturelle Wirren. Gratius supponit naturam — die Pflege des übernatürlichen Lebens seit vor aus geordnete natürliche Verhältnisse. Die fehlen in einem Lande, das einen Bevölkerungsmischmais — 19 Prozent Weiße, 38 Prozent Indianer, 43 Prozent Mischlinge — und das ständige Ringen dieser Schichten miteinander zeigt. Die Rassentrennung ist wohl eine Mutterdroge dafür, daß in Merito wie auch in gewissen anderen amerikanischen Südstaaten das Christentum, der Katholizismus, im Durchschnitt vollständig nicht jene Hochstufe wie anderswo erreicht, weshalb diese amerikanischen Südstaaten ja vielleicht auf die Pastoration durch Auslandsklerus angewiesen sind. Mit Sicherheit an den gelegentlichen Wirren in Merito haben aber auch die Ausl. Chelholz, Petrolen, mühten deren einzelne Gruppen aber oft selber innerer miteinander rangen. Um sich nun mit Staatshilfe durchzusetzen, hielten sie sich jeweils mit Bedacht menschliche Partei und Staatsführer dienstbar zu machen, mit der Wirkung doch die fortgelten Streitereien um die Macht im Staate Merito verhindern nur die direkte Wirkung des Rings von platonischer Macht hinter den Kulissen waren und sind. Wenn seit fast hundert Jahren die Revolutionen, die Kriege, die Parteikämpfe, die Bürgerkriege in Merito nicht aufhören, so hat die neuere Plutokratie, die gesetzte Internationale, meistlichen Schuldsanteil davon, meist natürlich die Eigenschaft und Hauptursache der Liberalen, von Freiheit- und Freiheitsideen beherrschten Intelligenz und politischen Führeridealen Meritos nicht gelehnt werden soll. So bestanden wird, gehören folglich dazu, die sich bestehen lassen; manche Abenteurer und Sonderdottiere hämmeln können, müssen im Volkssturm gewisse Voraussetzungen datum sein.

länder. Es war ein arischer Segen für Merito, als im Zusammenhang mit dem Eindringen von Cortez 1517 auch das Christentum in das damalige Heidenreich des Königs Montezuma eingeführt wurde. So groß ja in gewisser Hinsicht die Christianisierung in diesem Lande war, so war es religiös doch beherrscht von einem aerdezu barbarischen Götterdienst mit barbarischen Menschenjäfern. Der oberste Gott Quetzalcoatl als besonders erwidt auf Menschenherzen, so daß die heidnischen Priester jährlich 20.000 bis 30.000, nach anderen Meldungen gar 70.000 bis 100.000 Menschen zum Opfer brachten, den Opfern bei lebendigem Leibe das Herz herausreißend, diese Herzen vor dem Altar des Götzen niederlegend, das übrige Menschenfleisch aber zusammen mit anderen Volksschafften verzehrend. Diejerart glich der Haupttempel mehr einem Schlachthaus mit dem ganzen Gefolge eines solchen; vor dem Tempel aber stand, hoch aufgestützt eine Pyramide von an die 150-

In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts verliefen drei europäische Großmächte: Frankreich, Spanien, England, vor allem von kulturellen Interessen getragen, um des Prestiges der weißen Rose willen und um deren Suprematie überzuwalten, solidarisch ein Eingreifen in Merito. Aber es blieb ein Verlust, da der Solidarismus der Mächte sehr bald an ihrem Egoismus ideierte, so daß auch in der Folge das Unternehmen des Erzherzogs Maximilian von Österreich, in Merito mit Begründung eines non-katholischen Ideen getragenen Kaiseriums Ordnung herzustellen, zu guter Letzt den Mangel unvermeidlicher europäischer Unterstützung ideitieren mußte. So blieb denn weiter die Herrschaft jener Standortierenden Hauptorte im Falle des Gelangens zur Stadt jeweils in Herrschaft über die Staatsgelder ist, welche Gelder immer wieder durch Dienstauflagen und ganz unmöglich die Dienstzahl, beiwilligte die an

England

60 Personen verbrannten

Limerick, Irland. — In der kleinen Orte Tralee erquickte sich ein lädiertes Huglied, das etwa 60 Menschenleben zum Opfer fielen. Zum ersten Male sollten die Büstensammler bemühte Rüstbilder vorführen werden, und das Volk nicht nur des Städtediens, sondern des ganzen Umgegend strömte herbei, um das noch nie Tagesscene zu sehen. So gar einige Gäste aus England, für die der kleine Ort weniger Unterhaltung bot, fühlten sich angezogen. Zu Erwähnung einer Besonderheit möchte der Unternehmer des ersten Stod eines alten Geschäftshaus, der, wenn es so beobachtigt genenkt wäre, als eine Reuerin nicht besser hätte eingerichtet werden können.

Canada

Resultate der kanadischen Regierungs-Wahlen

Ottawa, 1. Oct. — Wie Mittheilung mittäg war das Ergebnis der gestrigen Wahl folgendes:

liberal	112
sozialistische Alternative	87
progressive	7
liberal-progressive	11
sozialer Sozialismus	10
Arbeiter	3
unabhängige	2
soziale Demokratie	13

Total : 245
Zumal fehlt die liberale Partei mit ihrem Führer MacKenzie King mit eindeutiger Mehrheit am Regierung der Dominions auf.

Angeblicher Wundertäter in Canada

Eine ungewöhnliche Scheinung

London, England — **III. 9**
Vor abends am 6. September
eigerte sich etwas Lärmordentlich
im mittleren England, das mer-
tiens in fünf Counties gelegen,
hört und gefühlt wurde. Das Er-
derbeben ist, doch niemand weiß, was
es war. Es dauerte höchstens
drei Minuten. Bielefeldt die mei-
sterniedrige Amplitude ist, doch ein gro-
ßer Meteor niedergang. Aber es
sind Personen auch innerhalb der
Tionsphäre dieses geschwimmt.
Einwohner waren, so hat doch jeder
über eine andere Meinung. Gu-
ddesen, es war ein Erdbeben, nicht
die Häuser zitterten; obere men-
nen, es war eine Explosion, da
einen lauten Lärm hörten; ande-
rten flach, ein dumpfes Geto
nieder andere hielten es für ei-

Trotzdem hat diese Form der Einsamkeit
doch einen Zweckgedanken, der, wenn er
nur überdrus aber mehrheitlich bestimmt
durchdrungen ist, unbürokratisches Leben und
ein tristes, rostiges Leben einerseits und
eines Zweckgedankens andererseits möglichen
mehr etwas mit einem langsam getreuen
und stetigen Wachstum oder einer Erneuerung
des Lebens zu geben. Nun ja geht es weiter.
Dieses Urtheil von Weinmar
ist erinnert einen an das noch
schlimmere Urtheil der Juden über
die Religion Jesu Christi. Was
meine, Gottward das Lied der göttlichen
Lieder Liederhortung sich erledigte
zu lassen, alles, auch das Heberne
türliche und Gottliche, mit den
Lärmenden ihres Neuen Verstandes
durchdrücken müssen, auch in irgendeiner
Dosisquelle genügt nicht einmal, die
Materieelle und Handgreifliche gründlich
zu verflüchten.

„Des Lebens' goldene Gassen“

Roman von Felix Rabot.

(Fortschung.)

Frau Steinfeld lebte indes behaglich die Lippen. „Schön,” sagte sie. „Aber wir fahren um fünf Minuten zu Lünenfeld!...“ Die beiden saßen draußen überm Koffer einer reizenden Billie! „Wun—der soll, sag' ich dir!...“ Ein brummendes Feuer entzündete ihrer feindlichen hülstigen Brust. „Gottesherr — wenn wir doch auch so 'ne Billie hätten!“

„Warum soll denn Papa feiern?“ großte Ziegfried.

„Wir sind noch nicht so weit, Ziegfriedchen!...“ Die Mutter fuhr nicht voll!...“

„Wienel schläft dann noch, Mumma?“

„Dort! Papa!“

„Das ist, ich lieber bleib'! Wenn man identifiziert, kann er höflich proben werden!...“ Hohrigens konnte Papa mit Wundertat auf mir ein rohdiores Tempo aufdrängen. Und den Stommerzentrat! sollte er längst haben, er mußt ihn auch untersuchen!“

„Still, Ziegriedchen — da kommt Papa! Sie lieb zu ihm!“

Ziegfeld trat rasch ein, fuhr sich über die spiegelglatte Platte und lächelte in die Hände. „Dotti, dotti, dotti!“

„Adi, du bist schon zu Papa!...“ Edion, Edion! —

Dann will ich mich rohd umkleiden,

Stommt ich ein blaues Jitternentmaul-

de haben? Aber dotti, dotti!“

Seine Frau erhob sich stöhnend, um das Gemüthliche zu besorgen. Doch ehe sie das Zimmer verlassen hatte, idem er schon wieder eine neue Idee zu verfolgen und räumte seine Kleider auf und ab. Dabei kürzte er die Augen ein, stob den Kopf vorwärts und lächelte profitabel mit seinem glatten, nur von einer kleinen Schnur verunzierten Mansiersgefühl.

Jetzt erst schien er Ziegfried zu bemerken. Da blieb er mit einem Mund stehen, riß die Augen auf, setzte den Memmer auf die Nase und verbeugte sich ironisch. „Siehe da — der Herr Adi! — Kreut nich! — Eine selteue Ehre, den Herrn Adi zu sehen. Nun — wie iet bei die Attien?“

Ziegfried vergaß bei diesem Hobne alle guten Lehren, welche ihm seine Mutter so liebhaft eingepflanzt hatte, und erwiderte trocken: „Ich bin doch immer zur Stelle!...“ Bloß heute konnte ich nicht ins Konzert kommen — ich hatte Stommerzähne.“

Steinfeld warf den Kopf in den Haden. „Wo, Stommerzähne? Also wieder mal gefründet?“

„Ja! war in Frankfurt!“

Steinfeld trat so nahe an ihn heran, als ob er ihn unten wollte, und rief: „Männchen, Männer — nunmehr dich in adl!“ So auf der Vorle achtet!“ Weist du auf, daß einem das Zögern das Genie bilden kann, wenn man Pech hat?“

„Pech!“ modete Ziegfried gronartig. „Man sieht sich eben vor, mußt die Kontellation der Welt mißt!“

„Huhum!“

„Na — und das? Mit das auch Huhum!“ Er zog ein Bündel Papier aus der Tasche und hielt es seinem Vater hin. „Zweitausend fünfhundert Mark mit einem Schloß als verdient!“ Von Seite des Moates hol' ich mir das Schloß!“

„Zion!“ Aber nunmehr doch in adl, daß du nicht pleite gehst. Und dann paßt besser auf dich!“ Du machst tolle Streiche! Wein, Wein und Zwei!...“ Still — red' mir nicht dorein; ich weiß Weidek!“ Du fühlst ein ruhiges, solides Leben deinen — beraten ist das best!“ Alice Löwenfeld ist ein strammes Madel. Mitgait eine halbe Mili on!“

„Sie schläft auf dem rothen Au-

“Dafür muß der alte 100.000 Mark zahlen. Daß du sonst noch etwas gegen das Mädchen einzubringen?“

„O — nicht das geringste!“

„Dann ist die Sache also abgeschafft — Alice Löwenfeld ist deine Braut! Ich habe bente ein Geschäft mit Löwenfeld — Baugrund fürstulation!“ Das ist holdler als unfidere Attien. Manaden meint natürlich, ich fahre zum Bergungen hinzu an den Radar. Als ob ich zu zum Bergungen käte! — Eine is mögen! — Daß red' also wegen Alice mit dem Alten, mache die Sache fert!“

„Meinetwegen!...“ Aber die

Sodzeit soll erst über's Jahr hoffen. Ich will meine Freiheit noch eine Zeitlang genießen —“

„Sterben — nimm dich in adl!“ Aber jetzt muß ich gehen — ich habe dich draußen über'm Radar einer reizenden Billie! — Wun—der soll, sag' ich dir!...“ Ein brummendes Feuer entzündete ihrer feindlichen hülstigen Brust. „Gottesherr — wenn wir doch auch so 'ne Billie hätten!“

„Warum soll denn Papa feiern?“ großte Ziegfried.

„Wir sind noch nicht so weit, Ziegfriedchen!...“ Die Mutter fuhr nicht voll!...“

„Wienel schläft dann noch, Mumma?“

„Dort! Papa!“

„Das ist, ich lieber bleib'! Wenn man identifiziert, kann er höflich proben werden!...“ Hohrigens konnte Papa mit Wundertat auf mir ein rohdiores Tempo aufdrängen. Und den Stommerzentrat! sollte er längst haben, er mußt ihn auch untersuchen!“

„Stommt, Ziegfried, mein Zahn!...“ Man kann nie ruhig die Augen auf den grünen Kästen aufmachen. „Du bist beständig!“ Papa!“

„Fährst immer im Edna!““

„Stommt, Ziegfried, mein Zahn!...“ Man kann nie ruhig die Augen auf den grünen Kästen aufmachen. „Du bist beständig!“ Papa!“

„Meinetwegen!...“ Aber das Alles wird Ihnen nicht gefallen!“

Selma blieb ihm mit idemselben Lächeln an. „So grausam und Zwei!“ Das kann ich nicht glauben!“

Er bemerkte wohl das Werben,

das in ihren Wörtern und in ihrem

Augen lebten lag und mampfte

ihm doggen. Aber es mußte nichts!

„Du in ihre Nähe kam, war es

ihm als vergriffen ihm eine heiße

Blume. Die üppige orientalische

Schönheit Selmas entzückte sein

Auge, die leidenschaftliche Blut, die

ihm entgegenbrachte, wirkte bezaubernd auf ihn, machte sein Blut

brausen, weckte heiße Wünsche in

seiner Seele. Das Leben, die Welt

hoffte, folgte ihm an mit starker

Hand und stellte ihm einen Beispi

el an, aus dessen Nenerfee ihm

Leidende Blumen entgegenblieben;

er war gebunden von diesem

Blauze, erhebte unter der Blut die

Leidenschaftlichkeit, er, der Einsame und

Heimatlose, durierte wie ein Ver-

lobtmachender nach Liebe und da die

heiligen Glühen des goldenen Vorn

der Vergangenheit verließ zu sein

schienen, trank er von den Blümen den herausgehenden Wassern, die ihm

das Leben und die Gegenwart spendeten.

Eine Vareninas Wild verblaßte in seiner Seele, rückte in weite, weiße Ferne...

Rur im tiefsten Herzensgrunde

blieb ein besser, lichter Schein zu

ruhn: das felig, fröhle, reine und

märchenhaft feile Gefühl der

ersten Liebe — der Maienraum sei-

ne!“ sagte Selma und erwiderte

„Das ist Normann — !“

„Ah,“ hörte Ziegfried, „der

gottliche Orpheus!“

Selmas Augen funkelten. „Wenn

du es magst, ihn zu beleidigen, las

se ich die Volksrettungen gegen dich

los!“

Während sag er sich zurück.

Selma trat vor den Spiegel,

ordnete rasch ihre Coiffure und

monierte sich, als es draußen kloppte,

höchst der Türe zu: „Herein!“

7.

Viktor Normann trat mit einer

leidenden Verbung ein; der Brau-

tor und endgültig abgetan und in

dem modernen Salto Anzug kam

eine hohe, fröhliche Gestalt vortrefflich

hoch zur Welt. Zieder und un-

gezogenen bewegte er sich auf den

abgetrennten Parfett und indem er die

taubenararten Dandishaut von den

Zingern streifte, begrüßte er seine

Schülerin mit einem leichten Rei-

nen des schönen ausdruckslosen

Haarvermödes und fragte lächelnd:

„Kün!“ haben Sie fleißig geübt?“

Selma blieb mit unverleimbarer

Krause um ihre Stirne schwitzen,

erschien sie ihm noch märchenhafter,

halb Odalisse, halb Bacchantin

ihre Augen blitzen wie schwarz-

ze Diamanten, als sie erwiderte:

„Sie haben Recht!... Ich bin wie

mit Ihnen gesättigt, voll Leidens-

heit und Glut. Am liebsten möch-

te ich als Bacchantin schwängen

durch die Welt reisen — aber über

in diesem Nichtstum das Leben trän-

zend genießen —“

„Dann sind also zwei Rätsel an-

Namen!“

„Ich werde Sie rechtzeitig be-

nachrichten!“

„Wie verfehren doch viel mit

draußen,“ rief sie und steigerte sich

mit jedem Worte, das sie sprach.

Zum Beispiel im „Scharfen Et.“

„Pal — das rothaarige Wirts-

wädel!“ Das ist Dubendware!“

„Und dann im Finkenenn!“

Da kommen Sie doch fast täglich

hierher!“

„So ging das Sommersemester zu

Ende, ohne daß Selma dem ersehnen-

ten Ziel auch nur einen Schritt

näher gerückt wäre. —

Viktors Semesterzeugnis war

glänzend. Professor Winter schüttelte ihm die Hand und sagte: „Es ist

die Unruhe wuchs: nervös wippte die Spire des goldgezackten Salutes auf und nieder. „Die Leute dort sind Ihnen wohl sehr teuer?“

„Es sind liebe, gute Menschen und Frau v. Solt ist gütig zu mir wie eine Mutter!“

„Dann machen wir eine Pause.“ „Ah ja! — Es ist so heiß hier Wollen mir nicht ein wenig auf die Terrasse gehen?“

„Selma blieb ihm mit idemselben Lächeln an. „So grausam und Zwei!“ Das kann ich nicht glauben!“

„Siehe da!“

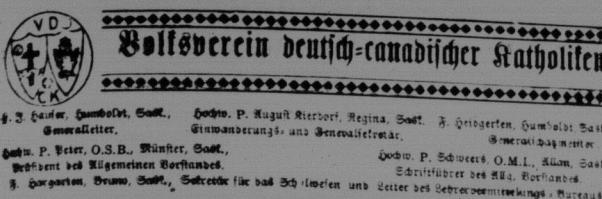
„Ah, ich bin so müd!“

„Selma blieb ihm mit idemselben Lächeln an. „So grausam und Zwei!“ Das kann ich nicht glauben!“

„Ah, ich bin so müd!“

„Selma blieb ihm mit idemselben Lächeln an. „So grausam und Zwei!“ Das kann ich nicht glauben!“

„Ah, ich bin so müd!“



St. Peterz-Kolonie.

Gudworth. — Während der Hochw. P. Casimir seine Mission in Dana verlief, hielt der Hochw. P. John in Gudworth so wohl Frühgottesdienst als Hochamt mit deutscher und englischer Predigt.

— Bei dem schönen Wetter der letzten Woche ging es mit dem Treideln flott vorwärts. Dienstag abend füllte jedoch das Wetter um und es setzte ein eisiger Wind vom Norden her ein. Doch sind Angelehen vorhanden, daß nach der kalten Welle und vielleicht ein wenig Regen die schönen Tage wiederkehren werden. Wenn es noch eine gute Woche ihres Wetter gibt, werden die Felder ziemlich leer sein. In einem früheren Landes war das Ergebnis 41 Bushel Weizen zum Acre. Einiger Weizen wurde vor mehreren Wochen etwas von Frost geäfftet, doch ist im großen und ganzen die Qualität gut.

— Herr und Frau Renneberg Sr. von Leobek, die mit ihrem Sohne und dessen Frau von Gudworth im Auto ihre Verwandten in Minnesota besucht hatten, kehrten wohlbehalten wieder nach Hause zurück.

— Der Hochw. P. Casimir erhielt von seinem Bruder, dem Hochw. P. Gracintz, einen Bericht über den Sturm, der vor mehreren Wochen die Bahama-Inseln verwüstete. Das war das schlimmste Unglück, das seit Menschenenden die Inseln heimgesucht hat.

Münster. — Der Hochw. P. Alfred Mayer, Prior der St. Johannes Abtei zu Collegeville, Minn., kam am vergangenen Montag nach Münster, um für die Mitglieder des St. Peters-Klosters die hl. Eucharistie zu feiern. P. Alfred war als Oberer unseres Klosters in den ersten Jahren der Kolonie auf engste mit dem Wohl und Wehe der frühen Ansiedler verknüpft, die ihm stets ein dankbares Andenken bewahrt haben.

— Der Hochw. Abt Ernst Helmstetter feierte letzten Donnerstag nach der Abwohl wieder nach seinem Kloster in Newark, N. J., zurück.

— Der Hochw. P. Coesens feierte noch mehrjährigem Aufenthalt in Rochester, Minn., wohin er sich wegen seiner Gesundheit begeben hatte, wieder nach Münster zurück. Er reiste in Begleitung des Hochw. P. Alfred.

— Am 14. September wurde Mr. G. T. Lofke von Bonda im Distrikte von Humboldt mit großer Mehrheit wieder in das Parlament der Dominion gewählt. In Münster erhielt er von 182 abgegebenen Stimmen 152; auf den konkurrierenden Kandidaten fielen 24, während 6 Stimmen wegen fehlerhafter Bezeichnung verloren gingen.

Lake Lenore. — Die Partridgule wurde hier am Dienstag, dem 7. September, wieder eröffnet. Es waren am ersten Tage 156 Schüler, die auf vier Schulzimmer verteilt sind. Man erwartet, daß in kürzer Zeit die Zahl der Schüler auf 200 steigen wird.

— Die Lake Lenore Trading Co. ist daran, ihren Laden um 30 Fuß zu verlängern, ein Zeichen, daß in diesem Distrikt das Geschäft gut geht. Auch baut sich Herr Theodor Hömann ein neues Haus.

— Wissen Sie schon, daß Sie Ihre „Films“ beim Postmeister abgeben können, welcher dafür sorgt, daß Sie dafür in vier Tagen schöne und ausgezeichnete Bilder bekommen? Er hat auch die verschiedenen Größen von „Films“ zum Verkauf.

St. Benedict. — Herr Georg Mairose von Minnesota verbringt die Zeit des Dreiecks bei Herrn Heinrich Gründling, um zu sehen, wie das hier in Saslathewan geht. Der große Stall, den Herr Gründling baut, ist nahezu vollendet.

— Wilhelm Te Vogt kam von Detroit, Mich., um seine Eltern, Herrn und Frau Hermann Te Vogt, zu besuchen und seinem Vater beim Dreieck zu helfen.

— Die Pfarrschule, mit Herrn Johann Mutter von Pilger als Lehr-

ver. wird am 20. September beginnen.

— Der Hochw. P. Wilfried tauften Sonntag ein Kindchen der Familie Otto Zentfert.

Humboldt. — Die McNav Flour Mills, Ltd., Humboldt, Sask., wird mit dem Mahlen des Weizens anfangen jedoch das Wetter um und es setzte ein eisiger Wind vom Norden her ein. Doch sind Angelehen vorhanden, daß nach der kalten Welle und vielleicht ein wenig Regen die schönen Tage wiederkehren werden. Wenn es noch eine gute Woche ihres Wetter gibt, werden die Felder ziemlich leer sein. In einem früheren Landes war das Ergebnis 41 Bushel Weizen zum Acre. Einiger Weizen wurde vor mehreren Wochen etwas von Frost geäfftet, doch ist im großen und ganzen die Qualität gut.

— Herr und Frau Renneberg Sr. von Leobek, die mit ihrem Sohne und dessen Frau von Gudworth im Auto ihre Verwandten in Minnesota besucht hatten, kehrten wohlbehalten wieder nach Hause zurück.

— Der Hochw. P. Casimir erhielt von seinem Bruder, dem Hochw. P. Gracintz, einen Bericht über den Sturm, der vor mehreren Wochen die Bahama-Inseln verwüstete. Das war das schlimmste Unglück, das seit Menschenenden die Inseln heimgesucht hat.

Conception, Carmel und St. Scholastica. — Sonntag, den 12. September, hatte eine Anzahl kleiner Kinder das Glück und die Freude, zum erstenmale die hl. Kommunion zu empfangen. Mehrere ältere Kinder empfingen ihre seierliche Kommunion, nachdem sie ihre Taufklubbe erneuert hatten. Dies war das erstmal, daß die Kommunionfeier der Kinder in der neuen Kirche der Unbefleckten Empfängnis abgehalten wurde. Viele auswärtige Gäste nahmen an der Feier und der Freude der Kinder teil.

— Die nächste Feier wird in Carmel am kommenden Sonntag, dem 19. Sept., und in St. Scholastica am 26. September stattfinden.

Bruno. — Unter den jungen Damen, die sich nach Bruno begaben, um im gegenwärtigen Schuljahr die Akademie der Schw. Ursulineninnen zu besuchen, sind: Clothilda Baffermann und Bertha Mayer von Munster, Barbara Strunk, Klara Schmitz und Marni Kolling von Engelsfeld.

Humboldt. — Während der Zeit der geistlichen Eucharistien, die im Kloster zu Münster für alle Priester der St. Peters-Kolonie von Dienstag abends bis Freitag abends dieser Woche abgehalten werden, wird hier in Gottesdienst stattfinden.

— Am kommenden Sonnabend wird die Kollekte für den hl. Vater aufgenommen.

Anaheim. — Municipalit-

Die diesjährige Far Sale wird abgehalten am 29. Oktober und die Lütt für d. V. Auction wird ausgetragen am Montag, dem 20. September. Der Reeve, Herr Joseph Stangel, wird bei der Far Sale die Municipalitaten repräsentieren. Die wichtigste Councilor Meeting ist am 27. September.

Bronx. — Das bisherige Pfarrhaus glich im Monate August einer gemauerten einem geladenen Sommerfest während der Saison. Viele willkommene Gäste wurden beim Hochw. P. Christopherus vor: der Hochw. Abt Primas Adelis von St. Bonaventura im Begleitungen des Hochw. Abtes Michael, des Hochw. P. Prioris Peter von Münster u. d. Hochw. P. Dominic von Humboldt; ferner der Hochw. Herren P. Jacob von St. John's, Minn., P. Lorenz von Fulda, P. Matthias von Morrisburg, P. Joseph Bickel von Annaheim, P. Francis von Münster, P. Marcellus von Engelsfeld und dessen Sohn Gottlob und Studienfreund, der Hochw. Georg Treber von St. Louis, Mo. Wer aber daraus schließen wollte, daß Bronx ein wieselflinker Platz sei, wäre gekrönt im Irrtum, wie ein Galt, der aus der Tatze, daß er rechtlich bewirkt wurde, sich selbst wolle, daß sein Sohn wurde, sich selbst wolle, daß sein Sohn wurde, sich selbst wolle,

Leben.

— Der Hochw. P. Casimir seine Mission in Dana verlief, hielt der Hochw. P. Wilfried tauften Sonntag ein Kindchen der Familie Otto Zentfert.

Humboldt. — Die McNamara Flour Mills, Ltd., Humboldt, Sask., wird mit dem Mahlen des Weizens anfangen jedoch das Wetter um und es setzte ein eisiger Wind vom Norden her ein. Doch sind Angelehen vorhanden, daß nach der kalten Welle und vielleicht ein wenig Regen die schönen Tage wiederkehren werden. Wenn es noch eine gute Woche ihres Wetter gibt, werden die Felder ziemlich leer sein. In einem früheren Landes war das Ergebnis 41 Bushel Weizen zum Acre. Einiger Weizen wurde vor mehreren Wochen etwas von Frost geäfftet, doch ist im großen und ganzen die Qualität gut.

— Herr und Frau Renneberg Sr. von Leobek, die mit ihrem Sohne und dessen Frau von Gudworth im Auto ihre Verwandten in Minnesota besucht hatten, kehrten wohlbehalten wieder nach Hause zurück.

— Der Hochw. P. Casimir erhielt von seinem Bruder, dem Hochw. P. Gracintz, einen Bericht über den Sturm, der vor mehreren Wochen die Bahama-Inseln verwüstete. Das war das schlimmste Unglück, das seit Menschenenden die Inseln heimgesucht hat.

Conception, Carmel und St. Scholastica. — Sonntag, den 12. September, hatte eine Anzahl kleiner Kinder das Glück und die Freude, zum erstenmale die hl. Kommunion zu empfangen. Mehrere ältere Kinder empfingen ihre seierliche Kommunion, nachdem sie ihre Taufklubbe erneuert hatten. Dies war das erstmal, daß die Kommunionfeier der Kinder in der neuen Kirche der Unbefleckten Empfängnis abgehalten wurde. Viele auswärtige Gäste nahmen an der Feier und der Freude der Kinder teil.

— Die nächste Feier wird in Carmel am kommenden Sonntag, dem 19. Sept., und in St. Scholastica am 26. September stattfinden.

Bruno. — Unter den jungen Damen, die sich nach Bruno begaben, um im gegenwärtigen Schuljahr die Akademie der Schw. Ursulineninnen zu besuchen, sind: Clothilda Baffermann und Bertha Mayer von Munster, Barbara Strunk, Klara Schmitz und Marni Kolling von Engelsfeld.

Humboldt. — Während der Zeit der geistlichen Eucharistien, die im Kloster zu Münster für alle Priester der St. Peters-Kolonie von Dienstag abends bis Freitag abends dieser Woche abgehalten werden, wird hier in Gottesdienst stattfinden.

— Am kommenden Sonnabend wird die Kollekte für den hl. Vater aufgenommen.

Anaheim. — Municipalit-

Die diesjährige Far Sale wird abgehalten am 29. Oktober und die Lütt für d. V. Auction wird ausgetragen am Montag, dem 20. September. Der Reeve, Herr Joseph Stangel, wird bei der Far Sale die Municipalitaten repräsentieren. Die wichtigste Councilor Meeting ist am 27. September.

Bronx. — Das bisherige Pfarrhaus glich im Monate August einer gemauerten einem geladenen Sommerfest während der Saison. Viele willkommene Gäste wurden beim Hochw. P. Christopherus vor: der Hochw. Abt Primas Adelis von St. Bonaventura im Begleitungen des Hochw. Abtes Michael, des Hochw. P. Prioris Peter von Münster u. d. Hochw. P. Dominic von Humboldt; ferner der Hochw. Herren P. Jacob von St. John's, Minn., P. Lorenz von Fulda, P. Matthias von Morrisburg, P. Joseph Bickel von Annaheim, P. Francis von Münster, P. Marcellus von Engelsfeld und dessen Sohn Gottlob und Studienfreund, der Hochw. Georg Treber von St. Louis, Mo. Wer aber daraus schließen wollte, daß Bronx ein wieselflinker Platz sei, wäre gekrönt im Irrtum, wie ein Galt, der aus der Tatze, daß er rechtlich bewirkt wurde, sich selbst wolle, daß sein Sohn wurde, sich selbst wolle, daß sein Sohn wurde, sich selbst wolle,

Leben.

— Der Hochw. P. Casimir seine Mission in Dana verlief, hielt der Hochw. P. Wilfried tauften Sonntag ein Kindchen der Familie Otto Zentfert.

Humboldt. — Die McNamara Flour Mills, Ltd., Humboldt, Sask., wird mit dem Mahlen des Weizens anfangen jedoch das Wetter um und es setzte ein eisiger Wind vom Norden her ein. Doch sind Angelehen vorhanden, daß nach der kalten Welle und vielleicht ein wenig Regen die schönen Tage wiederkehren werden. Wenn es noch eine gute Woche ihres Wetter gibt, werden die Felder ziemlich leer sein. In einem früheren Landes war das Ergebnis 41 Bushel Weizen zum Acre. Einiger Weizen wurde vor mehreren Wochen etwas von Frost geäfftet, doch ist im großen und ganzen die Qualität gut.

— Herr und Frau Renneberg Sr. von Leobek, die mit ihrem Sohne und dessen Frau von Gudworth im Auto ihre Verwandten in Minnesota besucht hatten, kehrten wohlbehalten wieder nach Hause zurück.

— Der Hochw. P. Casimir erhielt von seinem Bruder, dem Hochw. P. Gracintz, einen Bericht über den Sturm, der vor mehreren Wochen die Bahama-Inseln verwüstete. Das war das schlimmste Unglück, das seit Menschenenden die Inseln heimgesucht hat.

Conception, Carmel und St. Scholastica. — Sonntag, den 12. September, hatte eine Anzahl kleiner Kinder das Glück und die Freude, zum erstenmale die hl. Kommunion zu empfangen. Mehrere ältere Kinder empfingen ihre seierliche Kommunion, nachdem sie ihre Taufklubbe erneuert hatten. Dies war das erstmal, daß die Kommunionfeier der Kinder in der neuen Kirche der Unbefleckten Empfängnis abgehalten wurde. Viele auswärtige Gäste nahmen an der Feier und der Freude der Kinder teil.

— Die nächste Feier wird in Carmel am kommenden Sonntag, dem 19. Sept., und in St. Scholastica am 26. September stattfinden.

Bruno. — Unter den jungen Damen, die sich nach Bruno begaben, um im gegenwärtigen Schuljahr die Akademie der Schw. Ursulineninnen zu besuchen, sind: Clothilda Baffermann und Bertha Mayer von Munster, Barbara Strunk, Klara Schmitz und Marni Kolling von Engelsfeld.

Humboldt. — Während der Zeit der geistlichen Eucharistien, die im Kloster zu Münster für alle Priester der St. Peters-Kolonie von Dienstag abends bis Freitag abends dieser Woche abgehalten werden, wird hier in Gottesdienst stattfinden.

— Am kommenden Sonnabend wird die Kollekte für den hl. Vater aufgenommen.

Anaheim. — Municipalit-

Die diesjährige Far Sale wird abgehalten am 29. Oktober und die Lütt für d. V. Auction wird ausgetragen am Montag, dem 20. September. Der Reeve, Herr Joseph Stangel, wird bei der Far Sale die Municipalitaten repräsentieren. Die wichtigste Councilor Meeting ist am 27. September.

Bronx. — Das bisherige Pfarrhaus glich im Monate August einer gemauerten einem geladenen Sommerfest während der Saison. Viele willkommene Gäste wurden beim Hochw. P. Christopherus vor: der Hochw. Abt Primas Adelis von St. Bonaventura im Begleitungen des Hochw. Abtes Michael, des Hochw. P. Prioris Peter von Münster u. d. Hochw. P. Dominic von Humboldt; ferner der Hochw. Herren P. Jacob von St. John's, Minn., P. Lorenz von Fulda, P. Matthias von Morrisburg, P. Joseph Bickel von Annaheim, P. Francis von Münster, P. Marcellus von Engelsfeld und dessen Sohn Gottlob und Studienfreund, der Hochw. Georg Treber von St. Louis, Mo. Wer aber daraus schließen wollte, daß Bronx ein wieselflinker Platz sei, wäre gekrönt im Irrtum, wie ein Galt, der aus der Tatze, daß er rechtlich bewirkt wurde, sich selbst wolle, daß sein Sohn wurde, sich selbst wolle, daß sein Sohn wurde, sich selbst wolle,

Leben.

— Der Hochw. P. Casimir seine Mission in Dana verlief, hielt der Hochw. P. Wilfried tauften Sonntag ein Kindchen der Familie Otto Zentfert.

Humboldt. — Die McNamara Flour Mills, Ltd., Humboldt, Sask., wird mit dem Mahlen des Weizens anfangen jedoch das Wetter um und es setzte ein eisiger Wind vom Norden her ein. Doch sind Angelehen vorhanden, daß nach der kalten Welle und vielleicht ein wenig Regen die schönen Tage wiederkehren werden. Wenn es noch eine gute Woche ihres Wetter gibt, werden die Felder ziemlich leer sein. In einem früheren Landes war das Ergebnis 41 Bushel Weizen zum Acre. Einiger Weizen wurde vor mehreren Wochen etwas von Frost geäfftet, doch ist im großen und ganzen die Qualität gut.

— Herr und Frau Renneberg Sr. von Leobek, die mit ihrem Sohne und dessen Frau von Gudworth im Auto ihre Verwandten in Minnesota besucht hatten, kehrten wohlbehalten wieder nach Hause zurück.

— Der Hochw. P. Casimir erhielt von seinem Bruder, dem Hochw. P. Gracintz, einen Bericht über den Sturm, der vor mehreren Wochen die Bahama-Inseln verwüstete. Das war das schlimmste Unglück, das seit Menschenenden die Inseln heimgesucht hat.

Conception, Carmel und St. Scholastica. — Sonntag, den 12. September, hatte eine Anzahl kleiner Kinder das Glück und die Freude, zum erstenmale die hl. Kommunion zu empfangen. Mehrere ältere Kinder empfingen ihre seierliche Kommunion, nachdem sie ihre Taufklubbe erneuert hatten. Dies war das erstmal, daß die Kommunionfeier der Kinder in der neuen Kirche der Unbefleckten Empfängnis abgehalten wurde. Viele auswärtige Gäste nahmen an der Feier und der Freude der Kinder teil.

— Die nächste Feier wird in Carmel am kommenden Sonntag, dem 19. Sept., und in St. Scholastica am 26. September stattfinden.

Bruno. — Unter den jungen Damen, die sich nach Bruno begaben, um im gegenwärtigen Schuljahr die Akademie der Schw. Ursulineninnen zu besuchen, sind: Clothilda Baffermann und Bertha Mayer von Munster, Barbara Strunk, Klara Schmitz und Marni Kolling von Engelsfeld.

Humboldt. — Während der Zeit der geistlichen Eucharistien, die im Kloster zu Münster für alle Priester der St. Peters-Kolonie von Dienstag abends bis Freitag abends dieser Woche abgehalten werden, wird hier in Gottesdienst stattfinden.

— Am kommenden Sonnabend wird die Kollekte für den hl. Vater aufgenommen.

Anaheim. — Municipalit-

Die diesjährige Far Sale wird abgehalten am 29. Oktober und die Lütt für d. V. Auction wird ausgetragen am Montag, dem 20. September. Der Reeve, Herr Joseph Stangel, wird bei der Far Sale die Municipalitaten repräsentieren. Die wichtigste Councilor Meeting ist am 27. September.

Bronx. — Das bisherige Pfarrhaus glich im Monate August einer gemauerten einem geladenen Sommerfest während der Saison. Viele willkommene Gäste wurden beim Hochw. P. Christopherus vor: der Hochw. Abt Primas Adelis von St. Bonaventura im Begleitungen des Hochw. Abtes Michael, des Hochw. P. Prioris Peter von Münster u. d. Hochw. P. Dominic von Humboldt; ferner der Hochw. Herren P. Jacob von St. John's, Minn., P. Lorenz von Fulda, P. Matthias von Morrisburg, P. Joseph Bickel von Annaheim, P. Francis von Münster, P. Marcellus von Engelsfeld und dessen Sohn Gottlob und Studienfreund, der Hochw. Georg Treber von St. Louis, Mo. Wer aber daraus schließen wollte, daß Bronx ein wieselflinker Platz sei, wäre gekrönt im Irrtum, wie ein Galt, der aus der Tatze, daß er rechtlich bewirkt wurde, sich selbst wolle, daß sein Sohn wurde, sich selbst wolle, daß sein Sohn wurde, sich selbst wolle,

Leben.

— Der Hochw. P. Casimir seine Mission in Dana verlief, hielt der Hochw. P. Wilfried tauften Sonntag ein Kindchen der Familie Otto Zentfert.

Humboldt. — Die McNamara Flour Mills, Ltd., Humboldt, Sask., wird mit dem Mahlen des Weizens anfangen jedoch das Wetter um und es setzte ein eisiger Wind vom Norden her ein. Doch sind Angelehen vorhanden, daß nach der kalten Welle und vielleicht ein wenig



„IKR“ Kongress zu Einsiedeln.

Hochbedeutende Tagung im Interesse der Kath. Aktion
Von P. Justus Schweizer, D. S. B., für den Pressemitteilungen der C. St. beschrieben.

Spruch Ammen.

— Wer unterhalten die Menschen
dai heißen, wenn mir ihnen zuhören.

— Mit Wissen kann man die Welt
erleben, aber keinen Lohn heizen.

— Das Mitleid ist die wohltiefste
aller menschlichen Empfindungen
und doch ist es so merkwürdig.

— Wer das Geld über alles liebt
ist jedenfalls ein Grapier.

— Ein Gedanke kann nicht ermo-
gen, ohne andere zu bedenken.

— Fleißt das deutliche Lied! Es
ist eines der besten Mittel, ständigen
jungen Leuten die deutliche Spra-
che lieb und wert zu machen.

— Eine Nation, die die Heiligkeit
der Religion, Ehe und Familie an-
stößt, geht unrettbar ihrem Untergang
entgegen.

— Norm ist eine Zelle nur für
den, welcher sie nicht beherbergt.

— Es ist leichter einen sämterli-
chen Ruf zu erwerben, als sich ihm
zu erhalten; deshalb muß auch das
Wohl der Schriftsteller mit der Zeit
immer machen.

— Mein einziger heißester Wunsch
wäre, laut Mar. Ritter, „noch so
lange zu leben, um das „Vaterun-
ser“ im alten Stil für Gott, Chor
und Chorister komponieren zu kön-
nen. Diese Gnade bitte ich mir von
meinem Gott noch aus. Das
„Amen“ soll der Schriftsteller meines
künftigen Schaffens sein; hier
möchte ich noch alles hineinlegen,
was meine Seele erfüllt.“

— Mit einem guten Begleiter ist
die Reise um die Welt nicht weit.

— Soßt du kein Haus, so kommst
Moutaine für eines.

— Nicht in der Trägheit fällt ins
dieser Pfad in den Tod.

— Wenn du willst, soßt ein anderer
schmeie, so schmeie erit selber.

— Neder Morae ist ein neuer Pe-
nzionaria.

— Ein anderes Seum ist die alte
oder Schule.

— Wer andern Schaden zufügt,
hat sich immer selbst zuerst gescha-
det.

— Niemand ist frei, der nicht über
sich selbst Herr ist.

— Sich selbst besiegen ist der
ihmverste Krieg.
Sich selbst besiegen ist der schöne
Zug.

— Der hat am meisten, der am
wenigsten begeht.

— Sebastian Prant sagt von eini-
gen Damen:

— Sie schmücken sich mit Affenmasken
Und sie entblößen ihren Hals.
Sie geben in idyllisch kurzen Rö-
cken.

Die loun den halben Leib bedecken.
O, pun der Christen-Nation!
Doch man entblößt, der Scham zum
Hohn.

Was die Natur verdeckt lehrt.
Was vor dem galt als idyllisch
Dina.

Das achtet man jetzt für gering!

— Peterl bringt dem Herrn
Lehrer zwei Hühner als Geschenk
und sagt: „Eine schöne Empfehlung
vom Vater, und hier schickt er zwei
Hühner.“ Darauf der Lehrer: „Aber
Peterl, wird das nicht zuviel sein?“
Hierauf das Peterl: „Na, das hat
die Mutter auch gesagt, aber der
Vater hat gesagt: Der alte Peter
sagt mir genug haben.“

— Dies sollte den Eltern als Mah-
nung dienen, streng zu machen über
ihr Leben und Tun in Gegenwart
der Kinder. Von manchen Eltern
lernen die Kinder das Fluchen und
noch Schlimmeres.

Wohl die glänzende Leistung,
fermell wie inhaltlich, war der am
Nachmittag gehaltene Vortrag von
„Christus und die Familie“ referie-

ren, ward aber im letzten Augenblick
daran verhindert. Dafür überraschte
Prälat Lehner, Redakteur des
Schweiz. kath. Sonntagsblattes, die
Anwesenden mit praktischen, aus rei-
cher Erfahrung gewonnenen Ausfüh-
rungen über das gleiche Thema.
Mar. St. Madarach, Stadtpräfekt von
Budapest in Ungarn sprach so-
dann über „Christus und die Schule“. Seine Forderungen sind das
Mindestmaß dessen, was man auf ka-
tholischer Seite verlangen muß, näm-
lich obligatorischer Religionsunter-
richt in allen Klassen der Primär-
und Fortbildungsschulen bis hinauf zur
Universität. Die daran anknüpfende
Debatte belebte den Stand der
Schulfrage und des Schulam-
ples in den verschiedenen europäischen
Ländern, und es drängte sich dem
Schreiber die Überzeugung auf, daß
die Katholiken der Rep. Staaten mit
ihrem Pfarrschulsystem und ihren
vielen höheren kath. Lehranstalten
den Theile näher stehen als die mei-
sten Länder d. alten Welt. Ein han-
gerichter Oberhaupt, sein Priester,
betonte sehr stark, daß auch katholische
Schulen (wie z. B. Bayern)
als Pfanzstätten edler katholischer
Lebensvielfalt verfügen, weil
von Priestern und Lehrern die über-
natürlichen Mittel zu wenig betont
werden und in Anwendung kommen,
die doch allein zum übernatürlichen
Ziel führen können.

Der leste Referent war der Hochw.
Seminarprofessor Pometta aus Qua-
reno. Seine in italienischer Sprache
vorgetragene Abhandlung hatte
„Christus im wirtschaftlichen Leben“
um Gegenstand. Leider gestattete
die Zeit keine Diskussion mehr. Doch
soll dieser Gegenstand nächstes Jahr
ausführlich behandelt werden in ei-
ner Reihe von Vorträgen über „Das
kath. Gewissen“ und das moderne
Wirtschaftsleben“.

Der hl. Vater hatte schriftlich
und telegraphisch dem Kongress sei-
nen Segen gegeben, 27 Bischöfe und
Stiftsherren hatten Grüße oder
Vertreter gesandt. Der Bischof von
Parma le Monial, wo der Kongress
höchst zuftindlichen sollen, lud die IKA
ein, nächstes Jahr dort zu tagen.
Doch wurde der Ort noch nicht end-
gültig bestimmt. Bundesrat Muhs
sandte ein herzliches Telegramm,
ebenso die „AKFA“, „Bar Roma-
no“, der Kath. Arbeiterbund von
Österreich, der internationale Mäd-
chendienstverein usw. Der deutsche
Akademiker Verband war vertreten
durch Mar. Münch aus Köln.

Am verfolgten Glaubensbrüder
in Mexiko wurde folgendes Tele-
gramm gesandt: „Der internationale
Kath. Kongress vom Königtum
Christi, versammelt zu Einsiedeln in
der Schweiz, entbietet den in ihrem
hl. Glauben blutig verfolgten Katho-
lyken von Mexiko seine marianischen
Brudergruppe, fest sein un-
erschütterliches Vertrauen auf die
Weite und Macht Gottes und ap-
pelliert an die Weltolidarität aller
anständig denkenden Menschen gegen
solche frevelhaften Glaubensverfol-
gung und Gewissensknüpfung.“

Nebst dem nach einheitlichem Pla-
ne und doch in wohlwunder Ab-
wechslung gehaltenen Referaten im
Fürstensaal des Stiftes fanden un-
gewöhnliche Ausdrucksarten der einzel-
nen Gruppen statt, so der Akademiker
der Ritter von der Prese, der
Industriellen, Pädagogen, Esperan-
tisten, usw. Besonders angenehm
berührte der herzliche Ton, der in allen
Verhandlungen vorherrschte, wenn schon diese auch in drei ver-
schiedenen Sprachen geführt wurden.

C. S. d. C. V.

Des Lebens goldene Gassen

(Fortsetzung von Seite 2.)

„Das ist eine schöne Fahrt! Aber
schonen Sie Gesundheit und Glieder! —
Darf ich Ihrer Reisekasse ein
wenig nachhelfen? — Das kann
sich schwärzen und ängstlich.“

„Ich danke für Ihre Güte,“ sag-
te Viktor. „Denken Sie sich: ich
bin ein Krön! Zweihundert
Reisemark habe ich mir zusammen-
gespart. — Damit wage ich eine Reise
um die Erde!“

„Oho!“ rief sie und drohte ihm
lächelnd mit dem Finger. „Meine
Gesundheit und die Preise“ sprechen.
— Darf ich Ihrer Reisekasse ein
wenig nachhelfen? — Das kann
sich schwärzen und ängstlich.“

„Das verspreche ich mit Hand-
schlag! —“

„Sie seufzte leise. „Ah, nun ul-
len Sie wieder. Das Telegramm wird
am jüngsten Tag noch nicht

eingetroffen sein. Sie sind viel zu
stolz dazu! —“

„Wer weiß! ... Not bricht Eisen.“

„Bei Ihnen muß es schon Stahl
sein . . .“ Sie schaute ihm noch-
mals Voricht beim Bergsteigen ein,
dann erhob er sich. Im Gehen frag-
te er noch der Fürstin Griseldis.

„Ah, die Arme!“ erwiderte Frau
Kamilla. „Da es hier zu heiß für
Sie ist, mußte sie an die See, weit
hinauf nach Norden . . .“

Da stürmte Elga herein und ver-
schrückte mit ihrem Jugendstrahl
die graue Sorge. Sie erkundigte
sich nach Viktors Reiseplänen und
hobte in die Hände, als sie hörte,
daß er in die Alpen gehe. „Ah,
das ist herrlich!“ rief sie. „Da müß-
ten Sie mir näher alles hören.“

Elga gab ihm bald zur Gartenseite
ihm die Hand und ihre sonstigen
Kinderungen lächelten ihn jugendlich
an. „Viel Freude — viel Sonne!
Das ist der beste Reisegegen für einen
Alpenwandrer!“

„Betzen Sie für mich darum, El-
ga!“

„Das werde ich tun,“ sagte sie
ernst. Dann aber leuchteten ihre
Augen wieder von Frohmut und Ju-
gendglück und erlebten haben. Und einen
Blick Alpenrosen müssen Sie mir
bringen, nicht wahr? . . . Selbstge-
wächse!“

(Fortschreibung folgt.)

„Den schönsten Busch, den es
überhaupt in Europa gibt,“ lachte er
und verabschiedete sich von Frau
Kamilla.

Sie empfahl ihm noch einmal
Vorsicht beim Bergsteigen und sah
ihm mit feuchten Augen nach, wie
eine Mutter ihrem Sohne, der un-
bekannten Gefahren entgegenging.

„Sie ist der Lehrer d-
ieses ist das . . .“ Sie schaute
den Herrn, der deiner ganz
grüßt und . . . füllt deiner
Länder das Geleite. Dort reichte sie
ihm die Hand und ihre sonstigen
Kinderungen lächelten ihn jugendlich
an. „Viel Freude — viel Sonne!“

„Betzen Sie für mich darum, El-
ga!“

„Das werde ich tun,“ sagte sie
ernst. Dann aber leuchteten ihre
Augen wieder von Frohmut und Ju-
gendglück und erlebten haben. Und einen
Blick Alpenrosen müssen Sie mir
bringen, nicht wahr? . . . Selbstge-
wächse!“

(Fortschreibung folgt.)

Dr. H. R. FLEMING, M. A.

Arzt und Chirurg.

Sprechzimmer in Dr. Heringers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington-Hotel.

Telefon 154. Humboldt, Sask.

Dr. J. M. Ogilvie

Arzt und Wundarzt

Humboldt, Sask.

Tel.: Office 122

Wohnung 103

Office: Main Street

E. C. R. Batten, B. A.

Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar

P. O. Box 40 Telephone 19

Watson, Sask.

R. G. Hoerger

Arzt und Wundarzt

Office in Phillip's Block

Humboldt, Sask.

Office Telephone 150. Wohnung 14

DR. G. J. Heidgerken

Zahnarzt

Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel

Telephone Nr. 101

Humboldt, Sask.

DR. JAMES C. KING

Dentist

OFFICE: Phillips Block, Main Str.

Telephone 64

Humboldt, Sask.

O. E. RUBLEE

B.A. M.D. C.M.

ALLAN, SASK.

DR. H. E. Chapin

B.A. M.D. C.M.

Arzt und Wundarzt

Telephone 50

MacLean, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH

Fellow Royal College Surgeons

Specialist in Surgery and Diseases of Women

Post Graduate of London, Paris and Brussels

Office hours 2 to 6 P.M.

Rooms 213 Canada Building, SASKATOON

Opposite Canadian National Station

Saskatoon, Sask.

ELITE CLEANERS — FURRIERS

Pelzrecke gefüllt (refined) \$5.00.

Schaffelpelzrecke überzogen 5.00.

Auswärtigen Aufträgen wird volle Auf-
merksamkeit geschenkt. Arbeit garantiert.

235-237 ST. E. Phone 5365.

The Gordons, Saskatoon, Sask.

Opposite Canadian National Station

Siebzehnter Sonntag nach Pfingsten.

Matthäus 22, 35 — 46.

Zu jener Zeit kamen die Pharisäer zu Jesus, und einer von ihnen, ein Lehrer des Gesetzes, fragte ihn, um ihn zu verführen: Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetze? Jesus sprach zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, u. aus deinem ganzen Gemüte. Dies ist das größte und das erste Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer verflossen waren, fragte sie Jesus, und sprach: Was glaubet ihr von Christo? Wessen Sohn ist er? Sie sprachen zu ihm: Davids. Da sprach er zu ihnen: Wie nenne ihn aber David im Geiste einen Herrn, da er spricht: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Seize dich zu meiner Herrn, bis ich deine Feinde zum Schwellen deiner Hütte gelegt habe. Wenn nun David ihm einen Herrn nennt, wie in er denn sein Sohn? Und Niemand konnte ihm ein Wort antworten, und Niemand wagte es von diesem Tage an, ihn noch etwas zu fragen.

Wie oft hat nicht der Heiland einen teilnehmenden Wort seiner Müh gedenken; wir brauchen nicht oft hat er uns nicht mit allem Nachdruck das Hauptgebot eingeschärft! Und doch wieviel Kälte und Lieblosigkeit ist nicht in der Welt, so eisige Kälte, daß es einem das Herz erstarren macht. Wie Menschen bezeichnen uns gegeneinander, als hätten wir überhaupt nie etwas von Liebe gehört, sonst könnten wir nicht so untreue Herzen gegeneinander abschließen, daß es ausicht, als hätten wir gar kein Herz. Mit seinem Herzen sich selber gefangen setzen und in die Dunkelheit einsperren, ist ein böses Ding, wir verlieren die Augen für Wohl und Wehe unserer Umwelt und verschütten und verbauen uns manche frisch sprudelnde Quelle der Freude.

Denn daher kommt soviel Bosheit und Ritterkeit, soviel Vergrämung und Verhörmlein unter uns Menschenkindern; daß wir einander nicht verstecken wollen. Wir hätten viel mehr Freude und Lebenslust, wenn wir uns rechte Mühe geben würden, einander mit der leichten Gabe des Verstehens zu beschaffen.

Sieh mal zu, wie es im Leben geht! Man sollte glauben, daß solche welche die innigsten Bande miteinander verknüpft, keine Mauern zwischen sich aufzuführen, sondern nur Freuden zwischen sich kämpfen: Mann und Frau, Eltern und Kinder. Aber wie oft muß ein armes Geschwür darunter bitterlich leiden, daß es mit seinem Kummer und seinen Sorgen kein Verständnis beim Gatten findet, daß dieser so tut, als lebte er in einer ganz anderen Provinz. Und wunder Mann hat an seiner Lebengefährtin wohl einen bunten Schmetterling, der immer am Herumflattern ist, aber kein treues Wesen, das sich mit liebender Müh in seine Gedankenkreise hineinarbeitet. Wieviel Freude wird durch dieses Nichtverstehen niedergehalten und niedergetraten! Wieviel Leid schließt dadurch wie üppiges Unfrucht in den Sahn! — Ein ganzes Lebensglück kann das Nichtverstehen verhindern.

Da ist ein Junge, dessen reine Seele die Schwungen regt zu einem Höhenflug, der ihn aus dem Krämling gewöhnlichen Durchschnitts hinaustragen soll, der in besondere Sendung seinem Herrgott dienen will. Schnellflüchtig schaut er nach des Vaters Augen, heißt waltet sein Herz auf im Gedanken an Vaters Hilfe. Über am Eisberg des Nichtverstehens zerellt das Schiff mit den geschwollenen Segeln und traurig treiben seine Trümmer auf dem Meer des Lebens. — Wie manch dreyfältige Mutter will es nicht verstehen, daß Gott ihr Töchterlein mit besonderer Gnade segnen und in seine nächste Nähe als reine Braut seines Sohnes ziehen möchte; und sie verzerrt mit rauhem Fuß die Lippe, die am Erblühen war.

Warum ist soviel Hass und Zwiecktaucht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Sollten wir denn nicht wieder dahin kommen, daß wir einander verstecken lernen und zu verstehen suchen, daß der Verkehr von Seele zu Seele, von Stand zu Stand, von Volk zu Volk wieder mehr wie bisher aufgenommen und gepflegt wird? Ganz sicherlich würden wir besser darüber fahren. Wir sollten darauf bedacht sein, dem Nächsten Laster abzunehmen, anstatt ihm durch unsere Verständnislosigkeit immer wieder neue aufzubürden. Der Nächste verlangt zwar nicht einmal, daß wir seine Laster tragen, er ist schon mit Gedanken des Einfühlens und Verstehens zufrieden. Den Lastträgerne freut es schon, wenn wir mit

Wahre Gottesstreiter.

Der hl. Franz Borgia.

Zum Jahre 1539 starb zu Toledo in Spanien Isabella, die jugendliche Gemahlin des Kaisers Karl V. Der Großstallmeister der Kaiserin erhielt den Auftrag, die Leute zu bewahren, bis alle Vorbereitungen zur Beisetzung getroffen wären und sie dann nach Granada zu überführen, wo sie die letzte Ruhe finden sollte. Das ehrenvolle Amt eines Großstallmeisters einer Kaiserin bekleidete seit seiner Heirat mit Eleonora von Kastilien, einer Palastdamoiselle der Kaiserin Isabella, der damals noch minderjährige Franz Borgia, Prinz von Gaudia, der außerdem vom Kaiser zum Marquis von Lombard ernannt worden war.

Der Ceremoniell erforderte, daß nach der Überführung nach Granada, um jeden Betrag oder ähnlich ausgedrücklichen, der Zarca noch einmal geöffnet werde, damit der Großstallmeister die Güthe des Leidmanns bestimme. Als der Dienst von dem Sarge gehoben war und der Marquis hinzutrat, prahlte er wie vom Blitz getroffen zurück vor dem Amt, der sich ihm bot. Das Amt des Toten war so entstellt, daß man es unmöglich wiedererlangen konnte. Die Augen waren nur noch tiefe Löcher. Und ein Geruch entströmte dem Sarge, daß der Marquis zu ersticken glaubte.

Als er seiner Empfindungen nicht eingewichen mächtig war, fragte er bei sich: Meine Kaiserin, wo in deine Schönheit, die wir vor manigen Tagen bewunderten? Wo in deine Augen, die so berührend strahlten? Wo in der Mund, der so begierig lächelte? Mit dir es, Dona Isabella? Wie du es wußtest, meine Kaiserin, meine Fürstin?

Wie ich ein Lachen, fernerhin, Wie ich ein Wort, flug über alle! Mein Vater ist du? Und zu den Würmern: Mutter und Schwester sind ihr mir?"

Zudem kannte Franz Borgia, obwohl die Leiche nicht mehr zu erkennen war, bestwören, es sei die Leiche der Kaiserin; denn die Sargfalt, die er angewandt hatte, sie zu bewahren, bürzte ihm dafür. Und so kannte die feierliche Beisetzung ihren Gang nehmen. Der Großstallmeister hatte jedoch alle Mühe, seine Gedanken auf die Zeremonien zu richten, die vorgenommen waren. Seine Gedanken waren noch immer bei ihm, was er vorhin geschehen, und er fühlte es, er werde den Amtshof der modernen Kaiserin nie mehr vergessen.

Als die Beisetzungsfestlichkeiten vorüber waren, ging Franz auf sein Zimmer und warf sich auf die Anise. Die ganze Nacht klautete er so, u. ein über das andere Mal rief er: "O meine Seele, was willst du in dieser Welt noch suchen? Wie lange noch willst du ihren Schatten nachjagen? Was ist geworden aus jener Fürstin, die uns so schön, so erhaben, so verehrungswürdig diente? Wenn du Tod mit einer Kaiserin verführt, so wird er auch mich treffen." Und Franz Borgia saßte in dieser Nacht den Gottsdienst, der Welt abzuwerben, um in Gott das einzige Leben zu finden, und im Westen seiner Armutlichkeit lebte er aus tiefstem Herzen zu Gott, er möge ihm erlendete und fördern, daß er den rechten Weg zum rechten Ziele finde.

Am Morgen wohnte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbenen Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbenen. Die Worte des Redners vertieften noch den Kindern, denn der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf dem Marquis' gemodifizierten und bestürmten ihn noch in dem Gottsdienst, den er in dieser Nacht gefast, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an denselben Tag ließ er den Prediger zu sich kommen; er wollte ihm sein Vorhaben mitteilen.

Nieder mit den dornigen Ständen zwischen den einzelnen Ständen und Völkern und die Sonne der Freude wird tausendmal mehr Menschenherzen erfreuen und beleben. Menschen macht weite Reisen und ist noch nie bei seinem Nachbar gewesen. Vieles, die Überfluss haben an irdischen Gütern, haben sich noch kaum bemüht, dort Unruhen zu halten, wo Not und Elend hausen.

Wir müssen das Hauptgebot wie-

frate ihn um seine Meinung. Johann von Avila zollte ihm Beifall.

Um so weniger wollte jedoch der Kaiser davon wissen; er gab Franz Borgia nicht frei, sondern ernannte ihn zum Vizekönig von Sizilien, der in Barcelona residierte. Sein Gehilfe verabsah Franz jedoch mehr. Bei aller Fürstlichkeit und Zerftalt in den Regierungssiedlungen wünschte er jeden Morgen vier bis fünf Stunden dem Gebete und der Betrachtung; täglich betete er das Kreuz und den Rosenkranz. Und er legte sich Abstinenz auf, die über alle Mahlen gingen und keinen Körper völlig abschrennen. Seine Woche ging er zur heiligen Messe und zur heiligen Kommunion; an Festtagen kommunizierte er öffentlich.

Als sein Vater starb, legte Franz im Jahre 1543 mit Einwilligung des Kaisers die Würde des Bischofs von Sizilien nieder, um die Regierung seines väterlichen Herzogtums Sizilien zu übernehmen. Zehn Jahre später, am 27. März 1546, nach einer traurigen Gemahlin Eleonora, die an allen Seiten guten Werken teilgenommen und ihm acht blühende Kinder gegeben hatte, Der jedoch dreißigjährige Herzog war über den Tod Eleonoras traurig trübt. Aber er ergab sich in Gottes Händen. Am Jahre darauf legte Franz sein Herzopfer und alle seine Wunden nieder und trat in den neuangegründeten Jesuitenorden, den General er später wurde. Franz Borgia, das Wunder der Fürsten, wie ihn seiner Karl V. ehrte, genannt, wurde auch ein Wunder der Ordensmänner. Er ist eine der leuchtendsten Perlen des Schatzkörpers des Schatzkörpers der Jesuitenordens, und wegen seiner großen Verdienste um die äußere Ausbreitung und die innere Tötigung wird er diesen „Meister Stifter“ genannt.

„Zu allem, was du tuft, denke an deine letzten Tage, und du wirst in Ewigkeit nicht hindringen.“ (Sir. 7, 10).

Wie ich ein Lachen, fernerhin, Wie ich ein Wort, flug über alle! Mein Vater ist du? Und zu den Würmern: Mutter und Schwester sind ihr mir?"

Inseriert im St. Peters Bote

Aus Canada

Madras, Sast. — Während des Donnerwetters vom 2. September zog der Blitz in den Stall des Mr. Morris, eines Farmers in der Nähe von Evesham. Dieses Gebäude und eine angrenzende Scheune wurden eingehüllt, doch so lang es den zahlreichen Radbarn, die zu Seite standen, das Biß, die Moldauart und anderen Zuhörern trug, die nahe liegende Gebäudeteile brannten. Bis das Feuer und einiges andere Futter verbrannten. Ein gütiger Wind half bei den Rettungsarbeiten. Der Schaden wird auf \$3,000 geschätzt, die Verhinderung kostet auf \$1,100.

Dodal, Sast. — Ein Reiter und ein Wagen geriet in ein Feuerfeld und zerstörte etwa 200 Acres reichen Getreides, waren fünf verschiedene Farmers betroffen waren. Auch wurden auf einer Farm eine Mähmaschine und auf einer anderen ein Getreidepflanzer verbrannt. Den von allen Seiten herbeieilenden Radbarn gelang es nach hartem Kampfe der weiteren Verbreitung des Brandes Einhalt zu tun.

6. April 1926, Sast. — Ein Reiter und ein Wagen geriet in ein Feuerfeld und zerstörte etwa 200 Acres reichen Getreides, waren fünf verschiedene Farmers betroffen waren. Auch wurden auf einer Farm eine Mähmaschine und auf einer anderen ein Getreidepflanzer verbrannt. Den von allen Seiten herbeieilenden Radbarn gelang es nach hartem Kampfe der weiteren Verbreitung des Brandes Einhalt zu tun.

Das kleinere Hebel.

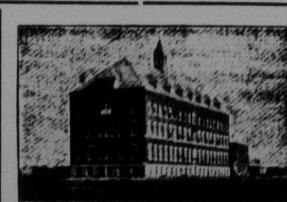
Chef (zum Büroamtsleiter): „Serr Müller, wenn Sie mal arbeiten, identifizieren alles vernichtet zu — und das ist kostspieliger, als wenn Sie allein nichts tun!“

Auf alle Fälle.

Chef: „Paula, ich liebe dich!“ Sie: „Aber, Paul, du nicht doch im vierten und nicht im dritten Stock zu mir verboten!“ Reisender: „Ja — das sind die Eindrücke von meiner letzten Tour.“ Er: „Ach mal, ich liebe dich auf alle Fälle!“

Send him to:

St. Peter's College, Münster, Sask.



Canada's
Pioneer
Benedictine
College

Courses offered:

A Preparatory Course: Seventh and Eighth Grades.

A Commercial Course: Leading to Diplomas from the Department of Education.

A High School Course: Leading to Diplomas of XI and XII.

A College Course: First and Second Years recognized by the University of Saskatchewan.

A Seminary Course: Six Years: Two of philosophy and four of theology, leading to the priesthood.

A Music Course: Instruction given in violin, piano and orchestra instruments. Candidates prepared for the McGill University.

A Thorough Education in a Catholic Atmosphere
Your Boy will like St. Peter's College — Let him try.

Classes re-open September 29th, 1926

Further information gladly furnished by:

THE DIRECTOR

Die Erziehung zur Selbstzucht.

(Von Johanna Weitsch)

Golgender Artikel wurde speziell für die deutschen Verhältnisse der Gegenwart geschrieben, doch haben die darin ausgedrückten Grundzüge allgemeine Gültigkeit. Red.)

Die meisten Menschen haben den Mittelpunkt ihres Lebens außerhalb ihres Selbsts. Es gelingt ihnen niemals, die eigene Mutter zu finden. Die ganze Bedeutung ihres Lebens ist ein Mutterfeind.

In der Lösung der Jugendfrage ist sehr unterschiedlich gearbeitet worden. Zu der an oft sehr überheblichen Neuerungen so übertrauten Radikalfaszen wurde sie zu einer der heimunterstützten Fragen. Und das auch mit Recht; denn auf unserem heranwachsenden Geschlecht beruht unsere ganze Hoffnung. An ihrer Auflösung und Phantasiens, an ihrer nationalen Kraft muss, unter zum großen Teil durch eigene Idiotie, Kind geträumtes, unglückliches Vaterland, nach unsrer Deutlichkeit wieder gesehen.

Unter den neuzeitlichen Schul- und Erziehungs-Berordnungen sind sicherlich viele, denen man die Anerkennung am ehesten der durch sie erzielten Erfolge nicht verleugnen kann, aber auch solche, die in der Theorie mehrwertig waren, in der Praxis aber versagten, indem sie beinahe das gerade Gegenteil von dem erreichten, was sie wollten. Es war sehr zu betrüben, dass manche Parteien, manche vorlängige Unmuthsfäden entfernt wurden, aber man hat in vielen Fällen das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, indem man Bewohntes, Unterhobenes als veraltet in die Kumpfammer warf, ohne Besseres dafür bieten zu können.

Die Revolution brachte das Wort „Reform“ zu einem Schlagwort aller ersten Rangese, ohne denen, die sich uns dann auf einmal in heller Zukunft als Reformer vorstellen, auch die Bezeichnung dazu verliehen zu haben. Und dann vergaß man ganz und gar, dass im Volke so mancherlei lebt und nicht, an dem sich nichts reibendes lebt, das auch zum Gewenntum seiner Jugend wird und werden muss, wenn die jungen und wertvolle vollständige Eigenart beibehalten bleiben soll. Der zu Rechnern mit dem Gebiete der Erziehungsleitung wirtschaftlichen Berufenen dürfen nicht allzu viele sein. Es wäre ungemeinlich, wollte man erprobte und früher mit Liebe gepflegte Experten einfach abtun, weil sie nicht unter Deutschlands neuer Verfassung gebraucht würden, wenn man seine Befreiung an ihre Stelle zu setzen hat. Wenn neue Reformen es jedem Dreifach hoch gestellt, eine individuelle Behandlung seiner Erziehung zu verlangen, so ist das im höchsten Grade bedenklich.

Seider gibt es hunderttausende Mütter, die genet sind, in jeder ungezogenen, unmöglichenden Ausführung ihrer Kinder eine Zudringlichkeitserung, eine höhere oder tiefere aesthetische oder seelische Schönheit zu sehen und deren deutbar feinfühlige Behandlung von Lehrern und Erziehern zu verlangen. Eine solche Stadt Pragel wäre da sehr häufig besser am Platze.

Schenkt mir uns jetzt zur Zeit unserer neuen volkstümlichen Not, einmal unter unserer Jugend mit. Da leben wir wie unendlich viele Söhne und Töchter, unbekannt und unkenntlich, in Deutschlands Gedächtnis, unberührt von den an uns verbürgten, zum Himmel strebenden Umgreifungen, ihre „Zudringlichkeit“ ausleben. Ich bin mir davon entfernt, selbst in dieser Zeit schwerster volkstümlicher Not, der Jugend das Recht auf Freude abzubauen. Das wäre ja unmöglich, wäre völlig verkehrt! Aber wo und wie bildigt ihr heute ein großer Teil unserer Jugend? Wenn man hier und da einmal unbemerkt Zuhörerin ihrer Liederhymnen wird, muss man sich mit tiefster Verzagtheit fragen, was aus diesen heranwachsenden Jungfrauen und Junglingen einmal für Männer und Mütter werden sollen. Den Eltern dieser Jugend kann es nicht dringend genug aus Herz gelegt werden, trotz aller sie belohnenden Zeitspergen dennoch ihre größte Sorge die Erziehung ihrer Söhne und Töchter sein zu lassen. Töten das alle Männer und Mütter, dann könnte nicht die furchtbare Verzerrung unter der Jugend den Umfang angenommen haben, den wir voller Entsetzen beobachten. Als ein Glück ist es zu betrachten, dass die Pflege von Sport und Spiel in den neuzeitlichen Er-

ziehungsplänen einen immer breiteren Raum einnimmt, wodurch Leib und Seele gefüllt und von beiden mancherlei verderbliche Einflüsse ferngehalten werden. Deshalb ist es kein Vater, keine Mutter, ihren Kindern etwas in den Weg legen, wenn sie einem auf ordnungsgemäßer Grundlage errichteten Turn- oder Sportverein beitreten möchten. Die bei gehender Leibesübung verbrauchten Stunden halten die Jugend davon ab, sie an unüberwindliche menu nicht nur idyllische Bilder, sondern auch die eigene Mutter zu finden. Die ganze Bedeutung ihres Lebens ist ein Mutterfeind.

Wir als oberste Gebot aller Erziehung in Schule und Haus sollte aber die Lehre zur Selbstversicherung sein. Schon vielen Männern durfte es nicht ohne weiteres einfallen, dass die Erziehung zur Selbstzucht beim Kind bereits dann einsetzen sollte, wenn es beginnt, Willensauflösungen zu funden und bemüht ist, sie durchdringen. So muss aber ein genauer Unterschied zwischen fundlich bereitgestellten und unberührten Willensauflösungen gemacht und nicht dass eine Mal aus Beauméthet, oder traumwandlerischen anderen Gründen erlaubt werden, was das nächste Mal verboten wird. Damit kann man Stunde der Wille, ich selbst in die Jugend zu nehmen, nicht gewünscht und gewährt werden. Nur Gott weiß! Es wird ein halblos erkannter Lebensaufgaben nicht gewünschter Mensch aus ihm. Wir dürfen aber unter keinen Umständen solche Menschen aus unserer Jugend verlieren, wenn wir uns nicht an kommenden Geschlechtern auf das offizielle Verhinderung verhindern wollen. Wir brauchen starke, eiserne Radikale, die auf ihre Zuhörer wieder im Sinne ihres auf weitere soziale Vergangenheit freihalten soll: „Was du erwartest von deinem Vater hat, erwirb es, um es zu beweisen.“

Wir selbst haben es, Gott sei's gelagt, daran fehlen lassen! Um so mehr ist es unsere Pflicht, unsere Jugend mit den geistigen und für persönliche Rücksicht zu verleben, das sie nötig haben, um uns den verlorengegangenen Platz an der Sonne wieder zu erobern.

Es ist ein absolut verwerflicher Zustand, den heute so viele Eltern, besonders Mütter, einnehmen, wenn sie zum Zuhören und Treiben ihrer Kinder oft beide Augen zudrücken und das vor sich selbst mit der Miene verteidigen: „Ach, lassen wir doch unseren armen, nur so wie leid umgeworfenen Jugendfreunden begreifen, wie sie in ihrer Verantwortung.“

Soziale Mütter und allerdings selbst dann auch ihre Kinder zur Selbstzucht zu erziehen, solange sie sich selbst nicht erst einmal hinnehmen. Man sollte doch meinen, unser deutsches Volles große Not gäbe ihnen dazu Gelegenheit genug, um es zu ihrer ständiger Wohl nicht zu spät sein zu lassen!

Ver. Staaten

Chicago, Ill. — Der Arbeiter tag am 6. September gab Aufschlag in einem kleinen Eisenbahnglücks in einem der Vororte von Chicago.

Als während der Nacht zwei mit Ausläufern befestigte Züge der Chicago und Northwestern Bahn, der eine aus Madison, Wis., der andere aus Elgin, Wis., zusammenschlugen, rissen sie zusammen. Die beiden letzten Wagen des Elgin Zuges, der aufgestanden und Passagiere abfuhr, wurden zertrümmert u. in einander geschnitten. Wenigstens acht Personen wurden getötet und ungefähr 100 verletzt.

Salida Colo. — Ein noch größeres Eisenbahnglücks ereignete sich am 7. September in Colorado. Als ein Zug der Denver und Rio Grande Bahn in der Nähe von Leadville eine Kurve mache, stieß er auf ein Stück Holz, das aus dem Geleise lag. Aufgrund des Aufpralls verlor die Lokomotive das Gleise und fuhrte mit sieben Wagen, zwei der selben gewöhnliche Personen und einer ein Schlafwagen, in den Arkansasfluss. 27 Personen wurden getötet, etwa 50 sind mehr oder weniger schwer verletzt und mehrere wurden vermisst u. nach zwei Stunden konnte Hilfe gebracht werden. Ein Zug brachte die Überlebenden nach Salida.

Emporia, Kansas. — Das südliche Kansas wurde am 12. September und in der darauffolgenden

Nacht von schweren Regen heimgesucht, die an manchen Orten zu Wasserbrüchen wurden. Die kleinen Flüsse Neosho, Cottonwood und Verdigris traten über ihre Ufer und überfluteten weit Strecken Landes. Drei Personen kamen ihr Leben ein, Hunderte wurden beinahe tot oder waren in ihren Häusern abgedrängt. Zahlreiche Bücher gingen zu grunde, großer Schaden wurde an Gebäuden und in den Feldern angerichtet. Am schlimmsten wurden die Städte Emporia, Madison, Topeka u. Burlington, sowie Dutzende liegenden Gebiete und kleinere Orte mitnahmen. Viele Leute mussten die Flucht ergreifen, um ihr Leben zu retten; viele andere, die nicht mehr fliehen konnten, wurden durch Boote aus den gefährdeten Zonen befreit, nachdem sie sich auf die oberen Stockwerke ihrer Häuser oder auf die Dächer verklautet hatten. Ein 60-jähriger Mann in Burlington, der in 1922 eine ähnliche Flut erlebt hatte, wurde in seinem Schlafzimmer vom Schlag getroffen, als er Bogen an sein Haus herantrugen kam. Eine Telefonleitung in Burlington, die trotz der Gefahr an ihrem Polen aushielte, um die Nachricht über das Unglück der Stadt zu verbreiten, rettete dadurch wohlentlich viele Menschenleben. Sie selbst wurde später in einem Boot abgeholt. Der Feuerwehrdienst meldete, es liegt auch diesem eine Tiefe von Gedanken zugrunde. Hier führen sie den Erwachsenen in das wirkliche Leben mit seinen sozialen Verhältnissen von Armut, Mittelstand und Reichtum ein. Er wird es darum nicht bloß mit Vergnügen, sondern mit großem Interesse lesen. Ein erfahrener Buchermann sagt am Ende seiner Rezension darüber: „Ich habe die Erzählung mit Genuss gelesen und bin doch kein Kind mehr. Nun ein guter Maßstab für den Wert eines Kinderbuches!“

New York, N. Y. — Am 6. September, dem Arbeitertage, brach das idyllumite Gewitter des Jahres über die Metropole herein. Große Gebiete waren überflutet, Straßenbahn- und Tiefbahnslinien standen unter Wasser. Zu einer Tiefbahn erschloss ein Erdbeben, das eben am Tag zuvor durchgetragen, zu der dadurch entstandenen Panik sprangen zwei Männer durch das Fenster und fanden den Tod. Das Gewitter richtete vielerorts großen Schaden an und etwa 20 Personen wurden verletzt.

Illinois und andere Mittelstaaten. — Am 8. September gingen im mittleren Illinois zwei Wölfe wild nieder, die Eigentum, Grüter und Verkehr stark beschädigten. In Petersburg und Jacksonville waren die Säunter überflutet. Zu der Hauptstadt Springfield stand das Wasser in der Nähe des Kapitols und das Buch fiel. Zweie Personen wurden getötet, eine weitere tödlich verletzt, viele erkrankten leicht. Ein Monat später fielen elf Zoll Regen. In derselben Zeit rieten schwere Regenfälle in Zonta großen Katastrophen an. In Terre Haute, Indiana, berechnet man den Schaden auf ungefähr \$2,000,000. Zwei Schleusen mussten wegen Störung im Bahnverkehr zeitweilig den Betrieb einstellen. — In Glasgow, Mo., entzündete ein Feuer mit feinen zwei Kindern, als der Missouritisch sein Haus weggeschwemmt. In Hannibal, Mo., das er vor einer Woche Hochwasser hatte, setzte am 9. September neue Regenfälle gegen 300 Wohnungen unter Wasser. Zu ganzem gingen durch Ungewitter im mittleren Westen 6 Menschenleben zugrunde. — In New Mexico wurden durch das Überfluten eines Sees sechs Dörfer am Rio Grande vernichtet. Nur eine auf einer Anhöhe stehende alte Kirche ist noch übrig. Da das Wasser langsam ging, mit kein Menschenkopf zu beklagen. Der See entstand durch die Erbauung eines Dammes.

Anerkennung.

Vater: „So ein Typ, mein Pepi! Soll mir Bier holen und trinkt unterwegs die Hälfte aus! Aber ein guter Junge ist er doch — hätt' ja Wasser hinzufüllen können!“

Dann freilich.

„Sie sollten doch lieber arbeiten statt zu betteln.“

„Ah, wie gern täte ich das, aber mir hat der Arzt schon vor 20 Jahren jede Tätigkeit verboten.“

„Na, — und jetzt?“

„Ja, ich bin seitdem noch bei keinem Doktor gewesen.“

Ländliches.

Dem Niederturmfenster ist die Kuh und das Weil frank, und er möcht' als sparsamer Mann nur einen Deckschlüssel kommen lassen: „Den hol' i.“ fragte er leisend, „den Tierarzt oder den Vater für alle zwia?“ — „Ah,“ sagte er dann, „den Vater auf ka'n Fall, mit einer Kranken Kuh darf man nit spaßen!“



Büchertisch

Muslim und seine Tante Loline. Eine Mausegeschichte. Von Maria Bozner. Mit Bildern von Bruno Grümmer. 12* (IV & 82 S.) Freiburg i. Br. 1926. Herder. — Zu beziehen von B. Herder Book Co., 17 S. Broadway, St. Louis, Mo. Preis 50 Cents.

Dieses nette Büchlein gehört zu der bei Herder erschienenen Sammlung „Kinderrende, Erzählungen für Kinder.“ Es ist ein Märchen, d. die Phantasie eines Kindes gefangen nimmt und mit geistigerem Interesse bis zum Ende hält. Die Geschichte behandelt die Erlebnisse von drei Arten von Mäusen: der stürmische, der Niedermaus und der Schlossmaus. Wie allen echten Märchen, so liegt auch diesem eine Tiefe von Gedanken zugrunde. Hier führen sie den Erwachsenen in das wirkliche Leben mit seinen sozialen Verhältnissen von Armut, Mittelstand und Reichtum ein. Er wird es darum nicht bloß mit Vergnügen, sondern mit großem Interesse lesen.

Einige kleine Geschenke, die Kindern nicht wünschen.

Einige kleine Geschenke, die Kindern nicht wünschen.